

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 62 (1968)
Heft: 3

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neues aus dem Bündner Gehörlosenverein

Im Herbst 1967 war unsere letzte Generalversammlung. Wir hatten zwei wichtige Änderungen beschlossen.

Neuer Vorstand

Unsere tüchtige Aktuarin Trudi Hitz-Krättli wünschte zurückzutreten. Vor nicht allzulanger Zeit hatte sie geheiratet. Ihr Eheleben fordert von ihr mehr persönlichen Einsatz in ihrer Haushaltung und ihrem Beruf. (Inzwischen hat sie einen Sohn von Gott geschenkt bekommen. Wir entbieten ihr unsere besten Glückwünsche.) Wir bedauern ihren Rücktritt, zeigen aber Verständnis und wünschen ihr viel Freude und Glück in ihrem zukünftigen Leben. Trudi Hitz beherrschte die deutsche Sprache sehr gut und schrieb immer ausgezeichnete Protokolle. Wir haben ein tüchtiges Vorstandsmitglied verloren und möchten für ihre treue Mitarbeit besonders herzlich danken.

Das Kassieramt musste auch neu besetzt werden. Unser Präsident Georg Meng hat es zwei Jahre lang selber geführt. Weil kein anderer gefunden worden ist, haben wir ihm das Recht gegeben, das Kassieramt zu übernehmen. Vor ihm war Heinrich Rohrer Kassier. Nun durfte Georg Meng das Kassieramt einem jungen Mitglied übergeben. Für die gute Arbeit unseres Präsidenten im Kassawesen danken wir ihm bestens. Die Vorstandswahlen verliefen ruhig. Unser hörender Revisor, Herr Lehrer Tscharner, war Wahlkommissär. Er konnte uns den neuen Vorstand wie folgt vorstellen: Präsident: Georg Meng, bisher; Vizepräsidentin: Fräulein Jung (hörend), bisher; Aktuar: Paul Battaglia, neu; Kassier: Felix Urech, neu; 1. Beisitzer: Rudolf Mark, bisher; 2. Beisitzer: Eugen Weber, bisher; 3. Beisitzer: Erwin Casty, neu.

Es ist erfreulich, dass zwei 20jährige Aufnahme in den Vorstand gefunden haben. Sie tragen zur lange erhofften Verjüngung des Vorstandes bei. Wir hoffen, dass sie ihre Aufgaben gut erledigen werden.

Die zweite wichtige Arbeit war die

Namensänderung der Bündner Jugendgruppe in Bündner Sportgruppe.

Warum wurde der Name geändert?

Wenn man Jugendgruppe hört, würde man meinen, es seien nur Jugendliche (15 bis 25 Jahre alt) in dieser Gruppe. In der Jugendgruppe waren aber auch ältere Gehörlose. Sie sind gewiss

noch jung, aber nicht mehr jugendlich. Der Name passt also nicht mehr. Bisher trieb die Jugendgruppe Sport. Darum passt der neue Name «Bündner Sportgruppe» besser.

Was tut die Bündner Sportgruppe?

Im Kanton Graubünden wohnen viele Gehörlose weit auseinander. Ein häufiges Zusammentreffen ist leider nicht möglich. Eine Mannschaft zusammenzustellen, geht auch nicht (zum Beispiel für Korball, Handball, Fussball). Trotzdem wird Sport getrieben, nämlich Wandern, Baden, Skifahren, Schlitteln. Jüngere unternehmen Bergtouren, machen Orientierungsläufe mit. Das alles ist ein sehr schöner Sport. Dabei muss man keine Rekorde aufstellen. Die Natur wird näher kennengelernt. Jeder, der gut marschieren kann, darf in der Bündner Sportgruppe mitmachen. Sie empfiehlt auch, Gottesdienste gemeinsam mit den älteren Gehörlosen zu besuchen. Sie möchte auch etwas für die geistige Weiterbildung sorgen, zum Beispiel Samariterkurse u. a.

Die Bündner Sportgruppe ist auch dem Schweizerischen Gehörlosensportverband angeschlossen. Wer verschiedene Sportveranstaltungen mitmachen will, muss einen höheren Mitgliederbeitrag bezahlen. Dieser Beitrag wird dem SGSV überwiesen. **Die Sportgruppe ist eine Gruppe innerhalb des Bündner Gehörlosenvereins.** Sie hat keinen Präsidenten, sondern einen Gruppenleiter. Er organisiert die Touren und legt an unseren Versammlungen einen Bericht über die Tätigkeit dieser Gruppe ab. Wir Mitglieder haben das Recht, etwas von dieser Sportgruppe zu hören. Wir haben auch Interesse, was unsere Jungen tun. Der Leiter der bisherigen Jugendgruppe, Felix Urech, wird die neugenannte Sportgruppe leiten. Wir hoffen, dass er seine Aufgabe gut erfüllen wird. Wir freuen uns auch, dass der Verein etwas unternimmt, um den Jungen etwas zu bieten.

Der Bündner Gehörlosenverein

Bei den Werdenberger Gehörlosen

Die Werdenberger Gehörlosen denken heute noch mit grosser Freude und mit Dankbarkeit zurück an ihr Adventsfestchen. Es war die letzte Zusammenkunft im alten Jahre. In dem von unseren unermüdlichen Ernst und Klara Grob liebevoll geschmückten Saale konnten wir gleich drei hörende Gäste begrüssen. Und alle drei halfen

unser Festchen verschönern. Schwester Marta Muggli zeigte und erklärte uns Lichtbilder zum Leben Jesu. Es waren wunderbare farbige Bilder, von grossen Künstlern aus dem letzten Jahrtausend gemalt. Herr Pfarrer Walt aus Buchs bediente den Apparat. Eine besondere Überraschung hatte unser lieber Freund, Herr Pfarrer Bertogg, bereit. Plötzlich verschwand er vom Tische, und herein polterte ein Samichlaus. Aus seinem grossen Sack entnahm er für jeden eine Schokolade. — Beim Kerzenschein sassen wir lange zusammen und liessen uns den Imbiss gut schmecken. Es waren wieder ein paar schöne Gemeinschaftsstunden gewesen. Keiner musste sich verlassen fühlen. Es gibt doch immer wieder liebe Menschen, in denen ein warmes Herz für die Gehörlosen schlägt. Wir danken Schwester Marta Muggli und den beiden Herren Pfarrer recht herzlich für alles, was sie uns geschenkt haben. Der Segen des Herrn geleite und stärke sie und uns jeden Tag neu. Und wenn jetzt auch schon ein Monat des neuen Jahres vorbei ist, so kommt dieser Wunsch doch nicht



**Wir
gratulieren**

Christian Linder 75jährig

Am 10. Februar kann Christian Linder im Taubstummenheim Turbenthal seinen 75. Geburtstag feiern. Zu diesem Wiegenfeste möchten wir dem Jubilar recht herzlich gratulieren. Wir wünschen ihm viele schöne Tage in seinem neuen Lebensjahr und gute Gesundheit.

zu spät. Die Leiterin hofft für die Zukunft weiter auf die Treue von allen. Denn ohne diese Treue kann kein Verein bestehen. Trudi Möslé

Der Schweizerische Gehörlosenbund

*Redaktion:
Fritz Balmer
Thörishaus*

Von Alkoholsucht und anderen Süchten

Sie tranken, weil ihr Leben hoffnungslos war

Wir haben heute fast alles, was zu einem angenehmen und sorgenfreien Leben nötig ist. Das war nicht immer so. Wenn man mit alten Leuten ins Gespräch kommt, so bekommt man immer wieder zu hören, dass man es früher nicht so schön und so leicht gehabt habe wie heute. Um sich das Nötigste zum Leben zu beschaffen, wie Nahrung und Kleidung, musste man sich damals schon sehr anstrengen. Der ärmern Bevölkerung folgten Sorgen und Kummer getreulich wie ein Schatten oft das ganze Leben hindurch. Eine Hoffnung auf Beserung war selten vorhanden. So war bei diesen Leuten begreiflicherweise die Versuchung gross, bei alkoholischen Getränken, besonders Branntwein, der damals so billig zu haben war, Trost und Vergessen

zu suchen. Ein düsteres und freudloses Leben ist ein günstiger Nährboden für manches Laster, so auch die Trunksucht.

Der Wohlstands-Alkoholismus

Man müsste also annehmen, dass heute, wo auch die weniger bemittelten Leute am Wohlstand Anteil haben, der Trunksucht der Nährboden entzogen und der Alkoholgenuss im Rückgang begriffen sei. Das ist aber leider nicht der Fall, denn die Statistiken zeigen, dass der Alkoholkonsum von Jahr zu Jahr im Steigen begriffen ist, dass also trotz der guten Zeiten mehr getrunken wird als früher. Es ist genügend bekannt, dass, wer regelmässig dem Alkoholgenuss frönt, mit der Zeit süchtig wird, d. h., er kann mit dem Trinken nicht mehr aufhören, sondern muss immer mehr zu sich nehmen, bis er schliesslich zugrunde geht. Es wird nie ganz zu erfassen sein,

wieviel Elend durch die Trunksucht verursacht wurde. Mit guten Worten, Verboten oder Strafe kann ihr nicht entgegentreten werden. Man hat erkannt, dass Trunksucht eine Krankheit ist, die in ärztliche Behandlung gehört. Die ärztliche Wissenschaft hat manches Mittel zur Heilung der Trunksucht, aber allein kann sie keinen dauernden Erfolg erzielen. Ärzte, Behörden und Fürsorger müssen mit dem Kranken selbst und seinen Angehörigen zusammenwirken. So konnte schon mancher gerettet werden.

Aber nicht nur der Alkohol macht süchtig

Es gibt auch Medikamente, die zwar keine Betäubungsmittel sind, aber gleichwohl eine Sucht erzeugen, das heisst das Bedürfnis nach einer immer grösseren Dosis wecken. Durch Inserate in Zeitungen werden laufend schmerzstillende Mittel angepriesen und finden auch reissenden Absatz. Es ist wohl praktisch, wenn man etwa auf der Reise oder bei dringender Arbeit zu einer Tablette oder einem Pülverchen greifen kann, um ein lästiges Kopfweh oder einen Schmerz rasch loszuwerden. Aber diese Mittelchen sind nicht so harmlos. Auch sie haben die Eigenschaft, süchtig zu machen. Das kann nicht weniger ernste Folgen haben als beim Alkoholmissbrauch. Da gibt es auch Tabletten, die beruhigen und entspannen oder zu grösseren Leistungen anregen. So erzählte kürzlich jemand, dass viele Leute, auch ganz junge, schon mit dem Frühstück Anregungsmittel zu sich nehmen, um bei der Arbeit leistungsfähiger zu sein, weil der Nachtruhe zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Also schädliche Tabletten als Ersatz für einen gesunden Schlaf! Das kann nicht gut herauskommen. Auch mit Schlaftabletten kann leicht Missbrauch getrieben werden. Viele Leute brauchen solche, um schlafen zu können. Wenn sie aber längere Zeit damit fortfahren, müssen sie immer mehr solche zu sich nehmen, und zuletzt können sie überhaupt nicht mehr schlafen ohne Tabletten. Oder sie nehmen

SGB-Delegiertenversammlung

Der Tessiner Gehörlosenverein hat vom Schweizerischen Gehörlosenbund den Auftrag erhalten, die diesjährige Delegiertenversammlung vom 24. März 1968 in Bellinzona zu organisieren. Ein Organisationskomitee arbeitet das Programm der Veranstaltung aus.

Die Gemeindebehörde von Bellinzona stellt uns den Gemeindesaal für die Versammlung zur Verfügung.

Das offizielle Mittagessen wird im Bahnhofbüffet Bellinzona eingenommen. Der Besitzer des Bahnhofbüffets ist ein Freund der Gehörlosen. Am Samstag, dem 23. März 1968, ist ein Ausflug nach Rovio, dem zukünftigen Gehörlosenhaus, geplant.

Das definitive (endgültige) Programm wird später in der «GZ» folgen.

C. Cocchi

eine zu grosse Dosis, dass sie nie mehr aus ihrem Schlaf erwachen, wie es nicht selten vorkommt.

Was ist wohl die Ursache des heutigen Alkohol- und Tablettenmissbrauches?

Man kann doch nicht mehr sagen, dass es uns so schlecht geht, dass man zu solchen Mitteln greifen muss. Auf diese Frage können wohl in erster Linie Leute eine Antwort geben, die mit Süchtigen aller Art zu tun haben wie Ärzte oder Trinkerfürsorger. Und diese sagen, Ursache sei heute die Unzufriedenheit mit dem eigenen Schicksal. Man ist mit der Rolle, die man im Leben spielen kann, nicht zufrieden. Enttäuschungen in Beruf und Ehe oder auch ein unstetes, gehetztes Leben verführen leicht dazu, mit Genussmitteln und Medikamenten vorübergehend die Stimmung zu heben, um das Leiden, in welchem man steht, vergessen zu lassen oder wenigstens zeitweise zur Ruhe zu kommen. Also muss es auch in guten und sogar in sehr guten Zeiten solche Unglückliche geben, die sich nicht anders zu helfen wissen. Ich glaube aber, dass es auch etwas mehr Charakterstärke braucht, um sich nicht so leicht aus dem Geleise werfen zu lassen.

Fr. B.

Der Mensch und das Feuer

Die meisten von euch haben Zentralheizungen in ihrer Wohnung. Sie wissen gar nicht mehr, wie viele schöne Dinge zu einem richtigen Kachelofen oder zu einem Eisenofen gehören. Bei uns daheim hatten wir noch einen Kachelofen. In meinem Schulzimmer stand sogar ein Eisenofen, den mein Vater, wie alle andern Öfen in



In frühester Zeit wohnten die Menschen in Felsenhöhlen. Man nennt diese Zeit in der Geschichte der Menschheit deshalb die Zeit der Höhlenbewohner. Sie liegt viele tausend Jahre zurück. Allerlei Funde in solchen ehemaligen Wohnhöhlen (wie z. B. im «Wildkirchli» AI und «Kesslerloch» in Thayngen SH), verraten uns, wie die Menschen jener Zeit etwa gelebt haben. So wissen wir auch, dass sich ihre Feuer- und Kochstellen auf ebener Erde befanden, wie es unser Bild zeigt. Erst Jahrtausende später entstanden die ersten Kochherde.

(Aus «100 000 × Warum» von M. Iljin, nacherzählt und für Gehörlose bearbeitet von Eberhard Kaiser)

der Schule, morgens immer selbst angeheizt hat. Jetzt wollen wir ein paar Fragen stellen. Versucht einmal, sie zu beantworten. Erst nachher sollt ihr weiterlesen. Könnt ihr einen Ofen anheizen? Warum zieht der Rauch in den Schornstein und nicht ins Zimmer? Warum sprüht das Holz Funken? Warum löscht das Wasser das Feuer?

Ich glaube, manche können nicht alle Fragen richtig beantworten. Ein Gehörloser hat mir einmal gesagt: «Wasser löscht Feuer, weil es nass und kalt ist.» Diese Meinung kann sehr gefährlich werden. Petroleum, Benzin und Spiritus sind auch nass und kalt. Wenn man aber damit versucht, Feuer zu löschen, gibt es einen Brand. Sofort muss die Feuerwehr her! Vielleicht verbrennt sogar ein Mensch oder es passiert sonst ein grosses Unglück. Versucht das ja nicht!

Seit wann können die Menschen Feuer machen?

In alten Zeiten glaubten die Menschen, dass im Feuer kleine Feuersalamander (wie kleine Eidechsen) leben. Andere Menschen beteten das Feuer an. Sie bauten dem Feuer Tempel (Gotteshäuser) und verehrten es wie einen Gott. Jahrhundertelang brannte zu Ehren des Feuergottes das ewige Licht.

Warum taten das die Leute?

Vor vielen, vielen Jahrtausenden konnten die Menschen noch kein Feuer machen. Sie suchten nach Feuer wie nach Gold und Edelsteinen. Als sie es gefunden hatten, hüteten sie es wie einen Schatz. Tag und Nacht musste die Flamme bewacht werden.

In diesen alten Zeiten hatten die meisten Menschen Angst vor dem Feuer. Wenn der

Blitz in einen Baum eingeschlagen hatte und der Baum brannte, liefen sie davon. Sie dachten, das grosse Feuertier habe mit seiner Feuerzunge die Rinde abgeleckt und fresse nun den ganzen Baum auf. Obwohl es in der kalten Nacht in der Nähe des brennenden Baumes schön warm war, hatten die Menschen zuviel Angst, noch näher heranzugehen.

Der Urmensch war tapfer. Er kämpfte mutig mit den riesigen, zottigen Mammuts (Riesenelefanten). Er erlegte (tötete) den mächtigen Höhlenbären. Eines Tages kam ein Held (ein besonders tapferer, mutiger Mann) und packte einen brennenden Ast. Er trug das Feuer nach Hause. Er hatte die Angst vor dem Feuer besiegt. Er freute sich darüber, dass es seine Höhle warm und hell machte. Diese Tat war für die ganze Menschheit genau so wichtig wie zum Beispiel die Erfindung der elektrischen Glühbirne (Edison).

Aber noch viele Jahrtausende vergingen, ehe der Mensch lernte, selbst Feuer zu machen. Wenn ein Sturm oder ein Regenguss sein Feuer auslöschte, konnte er es jetzt selbst wieder anzünden.

In den Tempeln liessen sie aber das ewige Licht brennen. Es sollte eine Erinnerung sein an die Zeit, als sie noch kein Feuer machen konnten.

Wie wurden die ersten Feuer angezündet (entfacht)?

Die Urmenschen rieben zwei Hölzer aneinander, ein hartes und ein weiches. Viele von uns lachen heute darüber. Sie meinen, das sei primitiv, einfach und dumm. Das stimmt aber nicht. Auch heute machen wir es noch fast genau so. Auch wir zünden das Feuer durch Reibung an. Wir reiben das Zündholz an einer Reibfläche. Durch diese Reibung entsteht Wärme und Hitze. Dadurch brennt das Zündholz ganz schnell an. Früher ging das nicht so schnell. Der Urmensch musste oft fünf Minuten und manchmal noch viel länger ganz schnell reiben. Erst dann kam das sehr trockene Holz zum Brennen. Ob wir klu-

gen Menschen von heute auch noch wie unsere Vorfahren Feuer machen können? Versucht es einmal!

Die Eskimos in Grönland machen sogar heutzutage noch Feuer mit einem Holzstab. Sie nehmen einen kleinen Stab aus hartem Holz und stellen ihn auf ein Stück weiches, trockenes Holz. Nun drehen sie mit einem Riemen den Holzstab ganz schnell (quirlen). So entsteht ziemlich schnell Feuer.

Seit wann gibt es Zündhölzer?

Zündhölzer gibt es noch nicht sehr lange. 1833 wurde die erste Zündholzfabrik eingericthet. Bis dahin wurde das Feuer auf eine andere Art gemacht. Weisst du, wie das geschehen ist? – Die Menschen trugen vor 1833 keine Zündholzsachtel im Hosensack. Drei merkwürdige Dinge waren in der Tasche: ein Stück Eisen, ein kleiner Stein und eine runde Schachtel. In der Schachtel war ein besonderer, lockerer, leichter Stoff. Was war das alles? Das Eisen war ein Feuerstahl, der Stein ein Feuerstein und der Stoff in der Schachtel war Feuerschwamm (Zunder). Wenn man etwas von den drei Dingen vergessen hatte, konnte man kein Feuer machen.

Wie machte man mit diesen drei Dingen Feuer?

In der einen Hand hält man den Feuerstahl. In der anderen Hand befindet sich der Feuerstein und die Schachtel. Nun schlägt man den Feuerstahl auf den Feuerstein. Einmal, zweimal – noch nichts – dreimal. Plötzlich spritzt aus dem Feuerstein ein Funken (glühendes Teilchen). Aber der Feuerschwamm, auf den der Funken fallen muss, entzündet sich noch nicht. Erst nach dem fünften, sechsten oder siebenten Male fängt der Schwamm, der Zunder, Feuer. O je, war das früher mühsam! Da geht es heute mit dem Feuerzeug besser – aber fast genau so! – Das Stahlrädchen schlägt vom Feuerstein einen Funken ab, und dieser entzündet den mit Benzin vollgesaugten Docht. Das ist schon leichter

und bequemer. Dazu spart man noch Platz im immer zu kleinen Hosensack.

Die Europäer waren mit dem Feuerschlagen noch nicht zufrieden

Sie suchten immerzu nach etwas Besserem. So haben sie Zündhölzer oder Streichhölzer erfunden, die sich zum Beispiel an Schwefelsäure entzündeten. Dann entdeckten sie Zündhölzer mit Glasköpfen, die man zerdrückte und so Feuer bekam. Ganze Glasapparate bauten sie, um Feuer zu machen.

Alles das war noch nicht das richtige Feuerzeug. Entweder waren diese Dinge zu gross, zu unhandlich oder zu teuer. Da wurde eines Tages das Phosphorhölzchen erfunden (1833).

Phosphor ist ein Stoff, der sich schon bei

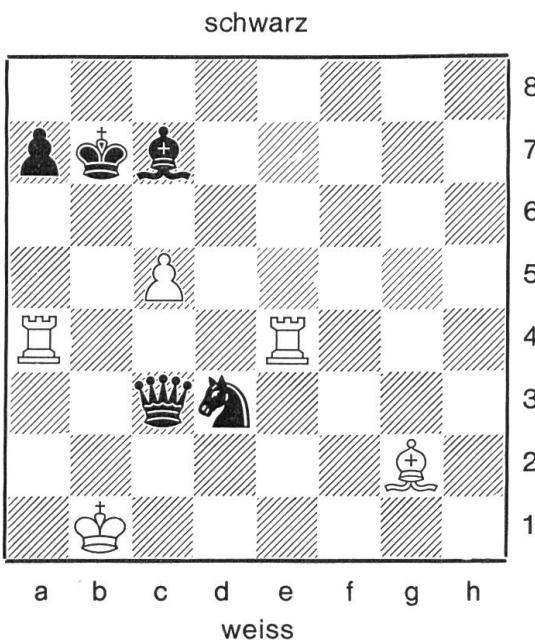
60 Grad C (Celsius) entzündet. Dieser Stoff wurde für die Streichhölzer verwendet. Aber Phosphor ist giftig und zu leicht, zu schnell entzündlich. Wenn das Zündholz aufflammte, gab es eine kleine Explosion. Der Kopf des Zündholzes zersprang. Der brennende Phosphor spritzte wie kleine Bomben herum und stank fürchterlich. Das gefiel den Menschen gar nicht, und so suchten sie weiter nach einem noch besseren Zündholz.

Lange Zeit hat es noch gedauert, bis unsere fast geruchlosen, gut brennenden Sicherheits-Zündhölzer entdeckt wurden. Viele Menschen haben lange danach geforscht. Wir sind ihnen dankbar, dass sie uns mit ihrer Arbeit geholfen haben, heute ganz leicht und schnell Feuer zu machen.

Fortsetzung folgt

Unsere Schach-Ecke |

Schachaufgabe Nr. 2/1968



Kontrollstellung:

Weiss: Kb1, Ta4, Te4, Lg2, Bc5 (5 Figuren).

Schwarz: Kb7, Dc3, Lc7, Sd3, Ba7 (5 Figuren).

Beide Parteien sind im nächsten Moment arg mattbedroht. Aber Weiss ist zuerst am Zug und gewinnt spannend den Endspurt; dazu genügt nur ein einziger Zug, fertig!

Lösung der Schachaufgabe Nr. 1, 1968

Es sind vier richtige Lösungen untenstehender Reihenfolge eingegangen: Walter Niederer, Molllis; Erwin Grüninger, Zürich; das Problemlöserteam der GSG Schaffhausen (Hans Lehmann, Kurt Zimmermann und Ulrich Schaible); Rudolf Feldmann, Bern.

Schlüsselzug: 1. Kc3—c2! Das bedeutet eindeutig klares Remis.

Nicht 1. Kc3—c4 sonst beliebig, muss Weiss untergehen, da der schwarze Bauer aufs Feld a1 D voreilt (zur Damenwandlung!).

Annahmeschluss für die Lösung: jeweils bis zum 17. des Monats.

Brief des Schachonkels

Allmonatlich in den ungeraden Nummern der «GZ» erscheint eine Schachaufgabe. Sie ist nicht schwer; aber eine harte Nuss ist doch darunter, die zu knacken ist. Ich hoffe, dass recht viele Schachspieler und Problemfreunde sich an der Lösung dieser Aufgaben beteiligen und sich zahlreich melden. Eine Automatenpostkarte genügt, kostet ganze 20 Rappen im Monat!

Freundliche Schachgrüsse

Heinz Güntert

Das Skifahren ist doch der schönste Wintersport!

In Engelberg OW fand vor acht Jahren im Februar ein internationales Skirennen für Gehörlose statt. Es nahmen daran deutsche, italienische, österreichische und schweizerische gehörlose Skifahrer teil. An einem Samstagnachmittag fuhren wir in den roten Kabinen der Schwebebahn zum Startort hinauf. Wir erhielten Nummerntücher. Ich musste als Fünfter starten. Auf die Skistöcke gestützt, schaute ich den Rennleiter (hörend) aufmerksam an. Als er mit einem Blick auf die Stoppuhr den rechten Arm senkte, riss ich mich wie ein Hund von der Leine los. Ich sauste mit federnden Knien abwärts.

Nach zirka 300 Metern hatte ich Pech und stürzte. Aber zum Glück konnte ich rasch wieder aufstehen und die Abfahrt fortsetzen. Den Schnee an meinen Kleidern hatte ich nicht abgeschüttelt, weil ich keine Sekunde verlieren wollte.

Wie ein gestreckter Pfeil sauste ich dem Ziel entgegen. Rund 150 Meter vor mir fuhr ein älterer, in Zürich wohnhafter Bündner. Er fuhr, trotz seines Alters, noch erstaunlich gut mit elastischem Körper. Ich drückte meine Knie leicht nach links und überholte ihn elegant. Meine

Ski glitten so gut, dass ich auch noch einen jungen Glarner überholen konnte.

Schon entdeckte ich hinter einer Schar Zuschauer das Zieltor. Mit letzter Kraft sauste ich durch das Ziel. Die gehörlosen und hörenden Zuschauer jubelten mir zu und klopften mir heftig auf die Schultern. Kurz nachher sauste der beste Berner gehörlose Skifahrer namens Theo Steffen durch das Ziel. Er fuhr so schnell und doch elegant wie der frühere Weltmeister Toni Sailer. Theo Steffen war im ersten Rang. Ich war der Vierte auf der Rangliste. Das war für mich ein großer Erfolg und freute mich sehr.

Die Teilnahme an Wettkämpfen habe ich seither aufgegeben. Ich wohnte zwei Jahre lang in Zürich und fuhr während dieser Zeit nie Ski. Aber während der letzten Winterferien, vom Stephanstag bis Neujahr, probierte ich es droben auf dem Kunkelpass im St.-Galler Oberland wieder. Ich war sehr erstaunt und erfreut, dass ich die Skifahrtechnik bald wieder beherrschte. Mit guten Metallskiern und Sicherheitsbindung fuhr ich auf leichtem Pulverschnee auf geraden Strecken oder machte eine Riesenslalomfahrt. Das Skifahren ist doch der schönste Wintersport!

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband

Einladung zur Delegiertenversammlung mit Vorstandswahlen: Sonntag, den 25. Februar,punkt 10 Uhr, im Hotel «Limmathaus» an der Limmatstrasse 118 in Zürich. Tram Nr. 4 und Nr. 133 ab Hauptbahnhof bis Limmatplatz. Tagespensum: 10 Uhr Erledigung der Traktandenberichte; 12 Uhr Mittagessen; 14 Uhr Zentralvorstands-Wahl; 16 Uhr eventuell Filmvorführung von Herrn A. Bundi «Skiwettkämpfe aus Berchtesgaden 1967» und «Westerndorf, Tirol, 1968». Allfällige Anmeldungen der Delegierten mit Namen der Sportsektionen und Anträge sind zu richten bis 10. Februar 1968 an Sekretär A. Bundi, Steinstr. 25, 8003 Zürich. Wahlvorschläge an Wahlkommissär H. Enzen, Werkstrasse 16, 3084 Wabern. Vollzähliges Erscheinen erwartet der Zentralvorstand

Schweiz. Vereinigung gehörloser Motorfahrer

Mitteilungen an alle Mitglieder, Freunde und Interessenten:

Am 10. Januar 1968 fand in Aarau die letzte Vorstandssitzung statt. Der Vorstand der SVGM hat zwei Sorgen: Wo sind die Sammellisten vom Geschicklichkeitsturnier? Wann soll die Generalversammlung in Engelberg sein? Der Vorstand

will die Generalversammlung am 28. April durchführen. Warum? Im März hat es noch viel Schnee und zu viele Leute in Engelberg. Wir bitten alle Mitglieder, ihre Vorschläge und Anträge für die Generalversammlung zu senden an: Herrn J. Lussy, Überlandstrasse 343, 8051 Zürich. Der Vorstand hat auch Freude: Peter Kaufmann, Lehrer an der Taubstummenschule Zürich, ist bereit, dem Vorstand als hörender Berater zu helfen.

Niemand vergisst Sonntag, den 18. Februar!

Warum? Die gehörlosen Motorfahrer gehen nach Oberiberg zum Skifahren. Wir treffen uns am Sonntag, dem 18. Februar, um 9.00 Uhr, bei der Haltestelle Oberiberg, mit Skiausrüstung und Proviant (es kann auch im Restaurant gegessen werden). Warum? Wir wollen gute Kameraden sein. Wir melden uns bis zum 12. Februar beim Leiter: Herrn Hans Müntener, Illnauerstrasse 23, 8307 Effretikon. — Denkt jetzt schon an den Filmabend vom 16. März im Limmathaus in Zürich. Wir schreiben in der nächsten «Gehörlosen-Zeitung» noch genauer darüber.

Ski-Heil wünscht euch am 18. Februar in Oberiberg der Vorstand SVGM

Unsere Rätsel-Ecke

Alle Lösungen sind einzusenden an:
Herrn Gallus Tobler, Langgasse 57, 9008 St. Gallen

Liebe Nichten und Neffen!

Einige von Euch haben mich bereits freundlich begrüßt und mir ein erfolgreiches Rätseljahr gewünscht. Das hat mich sehr gefreut und ich danke herzlich dafür. Die neue Aufgabe ist ein Kreuzworträtsel. Viele Wörter werdet Ihr sofort wissen.

Schreibt sie mit Bleistift in die Felder. Dann habt Ihr schon manche Buchstaben der andern Wörter. Mit ein wenig Nachdenken werdet Ihr diese dann sicher auch bald finden. – Ich wünsche Euch guten Erfolg und grüsse Euch alle freundlich

Euer Rätselonkel



Waagrecht: 2 der Lehrer braucht viel G
in der Schule; 8 grosses Inselreich im Fernen
Osten; 12 die meisten Autos in der Bundeshaupt-
stadt haben dieses Kennzeichen; 13 bei der Ar-
beit muss man Aus haben; 15 Haustier,
bewacht das Haus; 17 der Fussballspieler schiesst
ihn in das Tor; 19 so sagt man in Italien ja; 20

Namenzeichen für Hans Ammann; 21 nbo-
gen (Teil des Armes); 22. Ober heisst der
obere Teil des Beines; 25 der Hund ist t . . . ;
26 Abkürzung für Rhätische Bahn; 27 so lernen
die Schüler: . . . bade, du badest, usw.; 29 dieser
Fluss fliest durch München; 31 Viel G
im neuen Jahr!; 33 so sagt man in Lausanne

nein; 35 G . . fort!; 37 zweimal der gleiche Buchstabe; 38 Autokennzeichen von Baselland; 39 . . . room, englischer Name für Café-Restaurant; 41 ich spüre E . . l, wenn etwas stinkt; 43 eine Pflanze, die meistens gut duftet; 45 das Huhn legt ein . . in das Nest; 46 Schokolademarken L . . . & Sprüngli; 47 Frauenname; 49 der fünfte und der siebente Buchstabe im Alphabet; 50 so unterschreibt der Redaktor der «GZ» seine Artikel; 52 gleich wie 12 waagrecht; 53 wünschen: Hans . . . t; 58 . . Vater; 60 gleich wie 38 waagrecht; 61 Vorname von Herrn Wenger; 62 lebte mit Adam im Paradies; 64 Ich habe Emil gesehen. Setze für den Namen das richtige Fürwort; 66 Ist im Füllfederhalter; 67 Der Bäcker knetet ihn; 69 . . alter Mann; 71 . . bock; 72 gleich wie 45 waagrecht; 73 setze hier dieses Wort ein: ULK; 74 En . . sind Wasservögel; 77 der Wolf ist ein Raub . . .; 79 Autokennzeichen von Neuenburg; 80 gleich wie 50 waagrecht; 81 es ist warm, w . . die Sonne scheint; 82 Vierwaldstätter . . .; 83 Autokennzeichen von Holland.

Senkrecht: 1 Blut- und . . . würste; 2 Vorname des Rätselonkels; 3 Nachtvogel; 4 der vierte und der achtzehnte Buchstabe im Alphabet; 5 Abkürzung für Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (Russland); 6 setze hier ein: Laich; 7 Brüder sagen zueinander nicht Sie, sondern . . .; 8 anderer Name für Persien; 9 setze die zwei fehlenden Buchstaben in die Felder: Tele . . on; 10; setze hier ein: Auflichtung; 11 gleich wie 37 waagrecht; 14 Lebensbund von Mann und Frau; 16 hat es auf jedem Haus; 18 der Gefangene sitzt a . . . in der Zelle (einen Buchstaben darf man weglassen); 23 Abkürzung für: Haupt-Bahnhof; 24 anderes Wort für gescheit; 25 Waldbaum, an Weihnachten stecken wir Kerzen an seine Aeste; 28 der dritte und der zehnte Buchstabe im Alphabet; 30 setze hier ein: Aal; 34 der Bruder meiner Mutter oder meines Vaters ist mein;

36 siehe «GZ» Nr. 1, Seite 13: Ein freundliches Willkommen dem R; 38 gleich wie 38 waagrecht; 40 Abkürzung für: Eidg. Militär-Departement; 42 gefrorenes Wasser; 43 gleich wie 38 senkrecht; 44 die Menschen sollen einander 1 . . . haben; 48 gleich wie 61 waagrecht; 51 christliches Fest im Frühling; 52 Namenzeichen für Berta Baumann; 53 bei schlechtem W bleiben wir lieber zu Hause; 54 . R ., Kanton in der Innerschweiz; 55 setze hier ein: ennet; 56 H . ch . ., Raubfische in unseren Seen; 57 Abkürzung für Tele-Vision; 59 bekannter Aussichtsberg in der Innerschweiz; 63 mit der Nase riechen und a wir; 65 Alles Gute fürs Jahr; 68 diese beiden Buchstaben stehen im Wort «wieviel» zweimal nebeneinander; 70 der neunte und der elfte Buchstabe im Alphabet; 75 Abkürzung für Nord-Osten; 76 . . ist kalt; 78 . . der Stube ist es warm; 79 gleich wie 79 waagrecht.

Schreibt der Reihe nach die Wörter von 2, 13, 15 (den ersten Buchstaben weglassen), 31, 53, 58 waagrecht und von 65, 36, 2 senkrecht auf eine Postkarte. Sie ergeben einen Satz. Dieser Satz ist die Lösung.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 1, 1968: Jemen, Vietnam, Halbinsel, Russland, Nachbar(land), Japan, Mandschurei, Potsdam, Nordkorea, Amerikaner.

Lösungen haben eingesandt: Aeschbacher Albert, Umlizberg; Albrecht Agatha, Zürich; Bähler Frieda, Biberstein; Demuth, Anna, Effretikon; Fehlmann Ruth, Bern; Frey Elly, Arbon; Fricker Albert, Basel; Hauser Walter, Alt-Rheinau; Keller Hedwig, Pfyn; Kessler Alice, Zürich; Michel L., Freiburg; Müller-Haas Lilly, Utzenstorf; Schneider Theres, Lützelflüh; Tödtli Niklaus, Altstätten; Weilenmann H. U., Amsterdam; Keller Elisabeth, Thayngen; Jöhr Hans, Zürich.

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Verwalter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Affoltern a. A.: Sonntag, 4. Februar, 13.45 Uhr: Gottesdienst in der Kirche.

Basel-Landschaft. Sonntag, den 4. Februar, 14.15 Uhr: Gottesdienst in der Gemeindestube «Zum Falken», Rheinstrasse 21, Liestal.

Basel-Stadt: Sonntag, 11. Februar, 9.00 Uhr: Gottesdienst in der Katharinenkapelle des Münsters.

Basel. Gehörlosen-Volkshochschule. Freitag, 2. Februar, Kurse; Freitag, 9. Februar, Filmabend: «Die erste Kugel trifft.» Freitag, 16. Februar,

Kurse. Kursorte: Kurse: Kantonale Handelsschule Basel. Film: Taubstummen- und Sprachheilschule Riehen.

Glarus. Gehörlosenverein. Sonntag, 11. Februar, nach dem Gottesdienst von 14.30 Uhr, zur Monatsversammlung im Hotel «Bahnhof», Glarus. Beginn 17.00 Uhr. Anträge für Frühlings- und Sommerprogramm, Wünsche, sind schriftlich bis 7. Februar an den Präsidenten Walter Niederer, Oberrütelistrasse, 8753 Mollis, zu richten.

St. Gallen. Gehörlosenbund. Generalversammlung: Sonntag, den 11. Februar 1968, nachmittags 14 Uhr, im Restaurant «Volkshaus», vis-à-vis Kino «Säntis». Für Aktivmitglieder ist der Besuch obligatorisch. Statutarische Busse bei unentschuldigtem Wegbleiben 2 Franken. Anträge und Wünsche sind schriftlich bis 8. Februar 1968 an den Präsidenten Peter Rattin, Stachholzerstrasse 33, 9320 Arbon, zu richten. Passive und neue Mitglieder sind freundlich eingeladen. Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand

Luzern. Gehörlosen-Sportverein. Voraussetzung: Sonntag, den 25. Februar: Maskenball mit Miss-Fasching-Wahl im Hotel «Kolping» in der Nähe des Löwen-Denkmales, Luzern.

Vorstand des Gehörlosen-Sportvereins Luzern

Regensberg. Sonntag, 4. Februar, 9.30 Uhr: Gottesdienst im Hirzelheim.

Schaffhausen. Gehörlosenverein. Samstag, den 17. Februar, um 19 Uhr, im Hotel «Kronenhof»: Generalversammlung. Zu dieser Veranstaltung sind alle Mitglieder zur Teilnahme verpflichtet. Bitte die Traktandenliste mitnehmen! Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand

Winterthur. Gehörlosenverein. Sonntag, den 4. Februar, 14.00 bis 17.30 Uhr, im «Volkshaus», Meissenstrasse 2: Kegeln. Vergiss den Humor nicht!

Der Vorstand

Winterthur. Gehörlosenverein. Mitteilung: Wir verschieben die Generalversammlung auf den 17. März 1968.

Der Vorstand

Zürcher Oberland- und Zürichsee-Gruppen der Gehörlosen. Sonntag, den 18. Februar: Zusammenkunft um 14.30 Uhr im Säli Restaurant «Hoffnung» in Männedorf mit Vortrag von Herrn O. Eheim, Ehe- und Erziehungsberater, Zürich, über «Jung und alt». Zu diesem interessanten Vortrag sind alle von nah und fern freundlich eingeladen. Auf Wiedersehen!

E. Pachlatko und E. Weber

Zürich. Bildungskommission. Sonntag, den 17. Februar, im Glockenhof,punkt 20 Uhr, wird Fräulein Vollenweider uns schöne Lichtbilder zeigen. Zu diesem Lichtbilderabend sind alle Gehörlosen herzlich eingeladen.

Zürich. Bildungskommission. Kegeln am Sonntag, dem 18. Februar, von 15 bis 18 Uhr, im Restaurant «Schützenhaus», Albisgütli.

Zürich: Sonntag, 11. Februar, 14.30 Uhr: Gottesdienst in der Wasserkirche. Gemeindezusammenkunft im «Karl der Grosse».

Psychiatrischer Dienst des Pfarramtes und der Fürsorgestelle für Taubstumme und Gehörlose. Sprechstunde von Dr. med. Bodenheimer FMH: jeden Montag von 18 bis 20 Uhr.

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Exerzitien vom 15. bis 18. März für Gehörlose

Auch dieses Jahr führen wir wieder den beliebten Exerzitien-Kurs im Hotel «Paxmontana», Flüeli OW, durch. Die Leitung hat HH. Domvikar Klaus Dörig, St. Gallen. Der ganze Kurs kostet, alles inbegriffen, 34 Franken. Anmeldeschluss: 1. März 1968. Anmeldung an: Schweizerische Caritaszentrale, Gebrechlichenhilfe, Löwenstrasse 3, 6000 Luzern.

Voraussetzung: Vom 16. bis 23. Juni 1968 findet eine Wander-Ferien-Woche für Gehörlose statt. Unterkunft: Bruderklausen-Heim in Lungen. Leitung: HH. Emil Brunner, Horn.

Katholische Gehörlosengottesdienste im Kanton Thurgau pro 1968

Sonntag, den 18. Februar, um 14.45 Uhr, in Romanshorn (Katholisches Vereinshaus); Sonntag, 24. März, 14.30 Uhr in Weinfelden (Katholisches Vereinshaus); Sonntag, 19. Mai, 14.45 Uhr, in Romanshorn. Juni oder Juli: Ökumenischer Gottesdienst in Romanshorn mit Ausflug. (Einladung wird rechtzeitig erfolgen.) Sonntag, 17. November, 14.30 Uhr, in Weinfelden. Dezember: Gemeinsame Weihnachtsfeier in Romanshorn. (Einladung wird rechtzeitig erfolgen.) Ich bitte um Pünktlichkeit! Eine halbe Stunde vor Beginn wird das Billett vergütet.

Freundlich grüßt

E. Brunner, Pfarrer

Katholische Gehörloseenseelsorge St. Gallen

Gottesdienstordnung 1968

Gehörlosen-Gottesdienste finden an folgenden Sonntagen statt: 14. Januar, 11. Februar, 10. März, 7. April, 12. Mai, 9. Juni, 8. September, 13. Oktober, 10. November und 15. Dezember. In den Monaten Juli und August finden keine Gottesdienste statt (wegen Ferien). Am 15. Dezember wird nachmittags die Weihnachtsfeier durchgeführt.

Für die genannten Sonntage gilt: 9.00 bis 10.00 Uhr Beichtgelegenheit. 10.00 Uhr heilige Messe im Musiksaal des Klostergebäudes. Änderungen werden mitgeteilt.

Alle Gehörlosen von St. Gallen und Umgebung lade ich zu den Gottesdiensten recht herzlich ein.

Klaus Dörig, Vikar